



Franz Wagner
Präsident des Deutschen Pflegerats

Editorial

Politik muss konsequenter handeln

Es ist interessant zu hören, wie sich derzeit die Politik positioniert – und enttäuschend zugleich. Immer wieder hat der Deutsche Pflegerat darauf hingewiesen, dass wir mehr Pflegefachpersonen zur Sicherstellung der pflegerischen Versorgung benötigen. Wenn jetzt als Argument kommt, dieses Personal gebe es ja gar nicht, ist das allerhand. Die Politik hätte an dieser Stelle früher und besser zuhören sollen und reagiert jetzt mit einem bescheidenem Sonderprogramm. Was dort für die stationäre und ambulante Pflege wie auch für den Rehabilitationsbereich für die professionell Pflegenden vorgesehen ist, ist mit Blick auf das Personal enttäuschend. Dabei haben wir durch die hohe Teilzeitquote und durch die zigtausenden Pflegefachpersonen, die enttäuscht den Beruf verlassen haben, eine Ressource, die sich auch kurzfristig mobilisieren ließe. Die Politik muss das Thema Pflege endlich angehen und ein Gesamtkonzept vorlegen, welches klar und deutlich die professionell Pflegenden in den Mittelpunkt stellt. Ohne diese gibt es keine Pflege.

Professionell Pflegenden haben berechnete Ansprüche. Das betrifft die Arbeitsbedingungen, den Lohn, die Wertschätzung. Wir wollen über unseren Beruf mitbestimmen – über Pflegekammern und die Bundespflegekammer. Eine gute Gelegenheit uns zuzuhören bietet sich beim Deutschen Pflorgetag vom 15. bis 17. März 2018 in der STATION-Berlin.

Franz Wagner
Präsident des Deutschen Pflegerats



In Kooperation mit

Heilberufe
Das Pflegemagazin

IM FOCUS

Höherer Lohn für Pflegenden

Die Pflege braucht eine bessere Bezahlung, bis hin zu allgemeinverbindlichen Tarifverträgen. Dass ein Tariflohn auch für nicht-tarifgebundene Pflegeeinrichtungen wirtschaftlich in den Entgeltverhandlungen von den Kostenträgern akzeptiert werden muss, gilt bereits seit 1. Januar 2017. Wie viele Einrichtungen davon Gebrauch gemacht haben, kann nur vermutet werden. Es werden nicht viele sein. Dabei zählt seitdem das Argument der Arbeitgeber gegenüber den professionell Pflegenden nicht mehr, dass eine höhere Bezahlung in den Pflegesatzverhandlungen nicht durchsetzbar gewesen ist.

Als professionell Pflegenden sollten wir die Chance nutzen, selbstbewusst eine gerechtere Bezahlung einzufordern. Und wenn uns diese nicht gegeben wird, auch einen Wechsel des Arbeitsplatzes, sofern dieser möglich ist, zumindest in Erwägung zu ziehen.

Denn dass der Lohn in der Pflege nach wie vor im starken Maße ungerecht zwischen den Regionen sowie zwischen der Kranken- und Altenpflege verteilt ist, hat jüngst das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (IAB) aufgezeigt.

So reicht beispielsweise bei den Fachkräften in der Altenpflege die Spannweite von 1.985 Euro in Sachsen-Anhalt bis zu 2.937 Euro in Baden-Württemberg, bei den Fachkräften in der Krankenpflege zwischen 2.798 Euro in Mecklenburg-Vorpommern und 3.476 Euro im Saarland. Das sind nur ein paar Zahlen von vielen, die zeigen: Es ist Zeit zu verhandeln – und zu handeln!

Christine Vogler
Vize-Präsidentin des Deutschen Pflegerats (DPR)

CARE Klima-Index 2017

Unterkühlte Stimmung in der Pflegebranche

„Es herrscht eine unterkühlte Stimmung in der Pflegebranche“ fasst Stephanie Hollaus, Leiterin der nationalen Marktforschungsabteilung bei Psyma Health & CARE und Projektverantwortliche des ersten CARE Klima-Index Deutschland, die Ergebnisse einer Befragung ihres Hauses zusammen.



Pflege fühlt sich im Stich gelassen.

Laut CARE Klima-Index 2017 fühle sich die Pflege von der Politik im Stich gelassen: So bewerten 91% der professionell Pflegenden, dass das Thema Pflege in der Politik einen geringen Stellenwert habe. Die neuen gesetzlichen Regelungen durch die Pflegestärkungsgesetze werden ebenfalls kritisch beurteilt: Bei den Pflegenden sehen 59% noch keine relevanten Verbesserung im Alltag. Die Kostenträger fallen mit nur 35% jedoch ein deutlich positiveres Urteil.

Pflegeschwestern fühlen sich wenig wertgeschätzt

Insgesamt fühlen sich die Pflegefachpersonen wenig wertgeschätzt: 56% der professionell Pflegenden beurteilen den gesellschaftlichen Stellenwert ihrer Profession niedriger als den anderer Berufsgruppen. Eher neutral bis negativ wird die wirtschaftliche Lage bei den stationären Pflegeeinrichtungen beurteilt: Nur 17% der Befragten sehen sie positiv, 31% neutral, 36% negativ.

Noch nicht im Pflegealltag angekommen sind digitale Innovationen: 67% der professionell Pflegenden wissen noch nichts über sie, weitere 10% sehen in ihnen keine Hilfen, lediglich 6% bewerten sie positiv.

Ausbildung wird als gut eingeschätzt

Gut dagegen wird die Qualität der Ausbildung zumindest von den Pflegenden selbst eingeschätzt: 73% beurteilen sie positiv. Pflegemanager beurteilen sie allerdings nur mit 35% als gut. Ernüchterung setzt dann im Berufsalltag ein: Die Einschätzung des Qualitätsniveaus der professionellen Pflege landet nur noch im Mittelfeld. Lediglich 15% beurteilen die Qualität der Versorgung als hochwertig, 51% nur als mittelmäßig und 28% sogar als mangelhaft.

© Juanmonino / Getty Images / iStock

Anspannung bei der interdisziplinären Teamarbeit

Auch bei der interdisziplinären Teamarbeit – ein wichtiges Kriterium für eine gut funktionierende Pflege – fällt die Stimmung eher unterkühlt aus: Zwar wird die interdisziplinäre Zusammenarbeit noch von 44% der Ärzte positiv gesehen, aber nur 22% der Pflegenden sehen das ebenso.

Als großes Manko wird nicht zuletzt die personelle Ausstattung in der Pflege bewertet: 80% der Pflegenden empfinden sie als nicht ausreichend, ebenso 72% der Ärzte. Die Kostenträger zeigen sich stattdessen mit 45% indifferent.

Der CARE Klima-Index wurde von dem Institut Psyma Health & CARE

GmbH in Kooperation mit dem Deutschen Pflgerat und der Schlüterschen Verlagsgesellschaft als Veranstalter des Deutschen Pflgetags konzipiert und realisiert. Er soll in Zukunft, analog zum ifo-Geschäftsklimaindex, jährlich die Veränderungen im Stimmungsbild der in der Pflege agierenden Akteure aufzeigen und Handlungsfelder sowie Herausforderungen ermitteln.

www.deutscher-pflgetag.de

Tweet von CDU-Politiker erzürnt Pflegekräfte

Mit einem Tweet hat sich der CDU-Bundestagsabgeordnete Erwin Rüdell keine Freunde gemacht. Unter dem Hashtag #gutezeitenfür-gutepflege hat er Pflegekräfte aufgefordert, endlich einmal Positives über ihren Beruf zu berichten. Dann würden „viele wieder in die Pflege zurückgehen“. Die Reaktionen der Pflegenden: Viele werten Rüdells Vorschlag als zynisch. Unter dem Hashtag #twitternwieruedell posten jetzt Pflegenden, wie sie ihren Arbeitsalltag tatsächlich erleben.

DER KOMMENTAR

CARE Klima-Index macht Pflegekrise deutlich

Deutschlands wertvollste Ressource, die professionell Pflegenden, wurden in den letzten vier Jahren stark vernachlässigt.

„Die professionell Pflegenden fühlen sich von der Politik im Stich gelassen“, ist eine der zentralen Aussagen des CARE Klima-Indexes. Dieses Ergebnis ist für mich nicht überraschend. Es bestätigt unsere anhaltende Kritik an den Entwicklungen in der Pflege und insbesondere in den Pflegeberufen. Die jetzt im Index wieder deutlich gewordenen Probleme der Pflege und auch die Lösungsansätze diskutieren wir seit Jahren und haben vor fünf Jahren mit dem Deutschen Pflgetag eine zentrale Plattform dafür geschaffen

Unbestritten gab es eine Reihe von wichtigen Reformen in der letzten Legislaturperiode. Doch die einzelne Altenpflegerin, die einzelne Gesundheits- und Krankenpflegerin hat davon nichts oder fast nichts gespürt. 59% von ihnen sagen, dass das Pflegestärkungsgesetz II bisher keine Verbesserung in ihrem Alltag bewirkt hat. Der Fokus der bisherigen Reformen lag vor allem auf einer besseren Unterstützung der Pflegebedürftigen und ihrer Familien sowie auf strukturellen Aspekten, insbesondere auf mehr Begutachtungsgerechtigkeit durch einen neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff. Das war richtig. Die Berufsgruppe Pflege wurde bei den Reformen aber vernachlässigt.

Die Arbeitsbelastung ist durch nicht ausreichende Personalschlüssel enorm groß. Das resultiert in hohen Ausfallzeiten: Die Pflege ist ein Pflegefall! Es ist daher logisch, dass die Berufsgruppe skeptisch in die Zukunft blickt. Geradezu erschreckend ist, wie hoch jedoch der Prozentsatz derer ist, die die Qualität der Versorgung als mangelhaft beschreiben. Das sind im Krankenhaus 27% und in Pflegeeinrichtungen 28% der Befragten.

Mehr als bedenklich stimmt auch, wenn 80% der befragten professionell Pflegenden die personelle Ausstattung als unzureichend bewertet. Dabei hängt die Qualität in der Pflege von einer ausreichenden Zahl vorhandener, gut qualifizierter und zufriedener Pflegefachpersonen ab. Die zentrale Herausforderung für die Politik und die Kostenträger ist demnach, die Weichen für eine deutlich bessere Personalausstattung in allen Versorgungssektoren zu stellen. Experten haben hierzu errechnet, dass alleine im Krankenhaus 100.000 Stellen neu geschaffen werden müssten. Dies verdeutlicht die Dimension des Problems. Man kann jetzt kritisch hinterfragen, wie angesichts des bestehenden flächendeckenden Personalmangels in der Pflege zusätzliche Stellen besetzt werden können. Ich bin überzeugt, dass eine der Lösungen im Abbau der hohen Teilzeitquote in den

Pflegeberufen liegt. Darüber hinaus müssen wir massiv in die Arbeits- und Rahmenbedingungen investieren. Eine angemessene Vergütung gehört dazu. Insbesondere die finanzielle Ungleichheit zwischen den Versorgungssektoren und den Regionen muss aufgehoben werden.

Wenn Pflege als Beruf attraktiver werden soll, müssen wir auch über den Aufgabenzuschnitt reden und die Rolle, die professionell Pflegenden im System spielen sollen. Denn in der Diskrepanz zwischen dem, was Pflegenden leisten könnten und dem, was sie tatsächlich tun dürfen, sehe ich eine zentrale Ursache für die Einschätzung der Pflegenden, dass die gesellschaftliche Wertschätzung der Pflege niedrig sei.

Ein ganz wichtiger Punkt ist letztlich, dass die professionell Pflegenden eine qualifizierte Mitsprache bei allen berufsrelevanten Entscheidungen erhalten müssen. Dazu brauchen wir **Pflegekammern**, bis hin zur Bundespflegekammer.

Franz Wagner
Präsident des Deutschen Pflgerats

GESUNDHEITSKOMPETENZ

Expertengruppe legt „Nationalen Aktionsplan“ vor

Die Förderung der Gesundheitskompetenz in Deutschland stellt eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe dar, die neben dem Gesundheitssystem viele weitere Bereiche des gesellschaftlichen Lebens berührt. Um diese Kompetenz der Bevölkerung in Deutschland nachhaltig zu stärken, hat ein Kreis von elf Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis unter Beteiligung des Deutschen Pflegerats einen „Nationalen Aktionsplan Gesundheitskompetenz“ erarbeitet. In ihm werden detaillierte Empfehlungen für vier große Handlungsfelder ausgesprochen:

- Die Gesundheitskompetenz in allen Lebenswelten fördern
- Das Gesundheitssystem gesundheitskompetent und nutzerfreundlich gestalten
- Gesundheitskompetent mit chronischer Erkrankung leben
- Gesundheitskompetenz systematisch erforschen

Der Aktionsplan richtet sich sowohl an Akteure aus allen Bereichen der Gesellschaft, die Bundes- und Landesregierungen, Ministerien, Gemeinden und Kommunen als auch an die Spitzenorganisationen im Gesundheitswesen, Gesundheitsberufe und Gesundheitseinrichtungen, Sozialversicherungsträger, Bildungs- und Forschungseinrichtungen, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, Bürgerinitiativen, Verbraucherorganisationen, Patientenvertreter, Selbsthilfeorganisationen und die Medien.

www.nap-gesundheitskompetenz.de

Impressum

Herausgeber: Deutscher Pflegerat (DPR) Bundesarbeitsgemeinschaft Pflege- und Hebammenwesen

Inhalt: Christine Vogler (verantwortlich)
Alt-Moabit 91, 10559 Berlin
(„Haus der Gesundheitsberufe“)
Tel.: 030 398 77 303; Fax 030 398 77 304
www.deutscher-pflegerat.de

„PflegePositionen“ – Der offizielle Newsletter des DPR erscheint in Kooperation mit HEILBERUFE – Das Pflegemagazin.

Verlag: Springer Medizin Verlag GmbH
Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin
Tel.: 030 827875500, Fax: 030 827875505

Director Professional Care: Falk H. Miekley

Chefredakteurin: Katja Kupfer-Geißler
Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin
Tel.: 030 82787 5500, Fax: 030 82787 5505
www.springerpflege.de

Patientensicherheit in Gefahr

Enttäuschende Koalitionsverhandlungen

Der Deutsche Pflegerat (DPR) ist über das Ergebnis der Koalitionsverhandlungen zum Thema Pflege enttäuscht. Die bisherigen Entscheidungen führen zur Gefährdung in der Patientenversorgung. Franz Wagner: „Zusagen im Wahlkampfendspurt wurden gebrochen“.

Die geplante Schaffung von 8.000 Stellen im Zusammenhang mit der medizinischen Behandlungspflege in den 13.600 Pflegeheimen ist lediglich ein Tropfen auf einen glühenden Stein. Das bleibt auch um 1,6 Milliarden Euro hinter dem Sondierungsergebnis für die Jamaika-Koalition zurück. Für den Bereich Krankenhaus und ambulante Pflege gibt es nur vage Versprechungen.

Politik hat versagt

Sollte tatsächlich das bisher Bekannte alles sein, was im Koalitionsvertrag zum Thema Pflegeberufe geregelt wird, wäre das ein Politikversagen vor dem Hintergrund der Krise der Pflegeberufe und eine Gefährdung der Versorgung. Es ist auch weit davon entfernt, was CDU/CSU und SPD im Wahlkampfendspurt versprochen hatten. Hier wurde deutlich mehr für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der professionell Pflegenden angekündigt. Das Vorhaben, eine bessere Bezahlung zu erreichen, ist zu begrüßen. Allerdings hält bei desolaten Arbeitsbedingungen die verbesserte Vergütung professionell Pflegenden nicht im Beruf. Der DPR fordert erneut für professionell Pflegenden und Hebammen:

- Angemessene pflegerische Personalausstattung in allen Versorgungsbereichen
- Angemessene und gerechte Vergütung
- Schaffung guter Rahmen- und Arbeitsbedingungen
- Neustrukturierung der Aufgabenverteilung im Gesundheitswesen

- Uneingeschränkte Unterstützung der Professionsentwicklung auch auf Bundesebene zugunsten einer fachgerechten Versorgung der Menschen in diesem Land

- Einbeziehung der pflegerischen Fachexpertise in den berufs- und versorgungsrelevanten Entscheidungsprozessen

Jede neue Regierung wird sich von den 1,3 Millionen professionell Pflegenden, die auch Wählerinnen und Wähler sind, daran messen lassen müssen, was sie an umgehend spürbaren Verbesserungen der Arbeitsbedingungen umsetzt. In diesen Koalitionsverhandlungen ist das bisher nicht erkennbar.

Investitionen notwendig

Deutlich werden muss auch, dass milliardenschwere Investitionen in die Pflege nötig sind, um die Patientensicherheit künftig gewährleisten zu können. Das heißt Investitionen in das Personal, aber auch in den Bereich IT. Hierzu wurde in den Koalitionsgesprächen auf Bundesebene nichts festgelegt. Auch scheint der Wille zur raschen Umsetzung zu fehlen. Sollte sich daran nichts ändern, werden dem jetzt vorgesehenen ungenügenden „Sofortprogramm 8.000 Stellen“ in den nächsten Jahren noch einige Notprogramme folgen. Ganz unabhängig von der Frage, woher die Fachkräfte angesichts eines leergefegten Arbeitsmarktes kommen sollen.

www.deutscher-pflegerat.de